

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 2 (1912)

Heft: 26

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

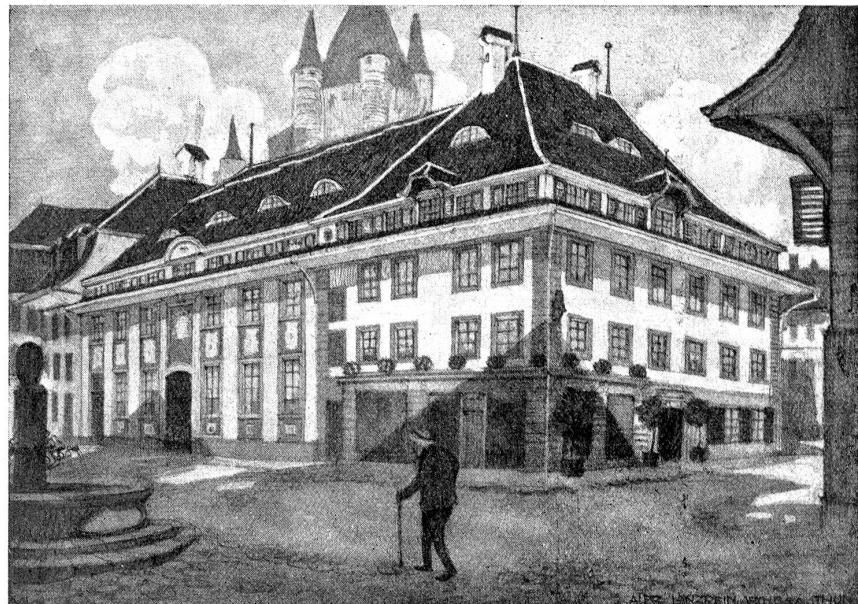
Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die künftige Ostfassade der Marktstraße in Thun.

Den Lesern der „Berner Woche“ ist speziell durch ein in dieser Wochen-schrift veröffentlichtes Bild „Das Großfeuer in Thun“ erinnerlich, daß in der Nacht vom 25. auf den 26. März dieses Jahres die östliche Häuserreihe der Markt-gasse in Thun von einem Brandungsluck heimgezucht wurde, welches namentlich das Lagerhaus der Firma Schweizer & Cie. und den Dachstock des altrenommierten Gasthauses zum „Bären“ zerstörte. Es gereicht uns zur Freude, schon heute den projektierten Auf- und Ausbau der beiden Gebäude hier veranschaulichen zu können, umso mehr da wir an ihrer neuen Form Gefallen finden. Die zwei beteiligten Bau-firmen, Alfred Lanzrein für das „Lager-haus Schweizer“ und Hans Tschaggenn für das „Hotel Bären“, haben sich im Einverständnisse mit ihren Auftraggebern, den Herren Schweizer und der Frau Witwe Bähler geeinigt, bei besserer Aus-nützung der Raumverhältnisse, die Bau-objekte architektonisch in einen harmonischen Einklag zu bringen, unter Wahrung ihrer vorherigen heimischen Bauart. Der „Bären“ erhält dabei im Dachraume

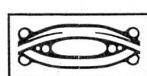
einen weiteren Stock für Gästezimmer und das früher niedrigere Lagerhaus wird auf die gleiche Höhe gebaut wie das Gast-haus, womit die beiden Häuser durch die gleichlauenden Dachgesimse eine einheitliche Fassade bekommen. Die homogene Bedachung läßt schließlich das Ganze perspektivisch als ein Gebäude erscheinen, das einmal umso eindrucks voller auf die Beobachter wirken wird, weil es vom geräumigen „Bärenplatz“ frei dem Blicke ausgesetzt ist. Das Schweizer'sche Lagerhaus



Die künftige Ostfassade der Marktstraße in Thun.
Hotel „Bären“ und Lagerhaus Schweizer & Cie.

soll durch Verzierung des Mauerwerks mit Lisenen oder „Wangen“ dekorativen Ausdruck erhalten und wird damit auch die Farbenstimmung der dortigen Häuserfront freundlich beleben. Bei diesen baulichen Veränderungen ist einmal verdienstlich dem Heimatschutzgedanken rechtzeitig und plan-gemäß Rechnung getragen worden, und wird Thun bald um eine stattliche Baute reicher sein, welche dieser Stadt im Knotenpunkt des Marktverkehrs zur Ehre gereichen wird.

E. F. B.



Berner Wochendchronik



Eidgenossenschaft.

Aus der letzten Sitzungswoche der Bundesversammlung ist noch nachzutragen, daß der Nationalrat den abgeänderten Ver-fassungen der Kantone Genf und Glarus die eidgenössische Gewährleistung erteilte. Dann er-ledigte er verschiedene Eisenbahngeschäfte, worunter auch die Konzessionserteilung an die elektrische Schmalspurbahn Solothurn-Bern, worauf er die eidgenössische Staatsrechnung für das Jahr 1911 in Beratung zog. Hierbei machte der Kommissionsreferent, Herr Nationalrat Planta, die Mitteilung, daß sich nach der Ansicht der Kommission auf dem gesamten Budget etwa 5 Millionen abschriften lassen. Herr Gustav Müller äußerte sich dahin, daß es sehr wohl möglich sei, die Kranken- und Unfallversicherung aus dem laufenden Budget zu finanzieren. Die Kommission ist aber der Meinung, daß für die Lösung der kommenden sozialen Aufgaben, die nicht hingehalten werden dürfen, dem Bund neue Mittel zugeführt werden müssen. Diesem Zwecke soll das Postulat der Finanzkommission dienen, das in der Zusession zur Behandlung kommen soll. Die Staatsrechnung wurde ge-nehmigt. Dann folgte unter Zustimmung zu den Beschlüssen des Ständerates die Vereinigung der Vorlage betreffend das passive Wahlrecht der Eisenbahner. Hierzu stellte die Kommission ein Postulat dahingehend, es möchte der Bundes-

rat die Frage prüfen, ob es nicht angezeigt sei, die Bestimmungen dieses Bundesbeschlusses auf das übrige Personal der Bundesverwaltung aus-zudehnen. Auf die Eingabe der Arbeiterunion der schweizerischen Transportanstalten, die eine Erhöhung der 1910 bewilligten Teuerungszu-lage von Fr. 150 auf Fr. 200 verlangt, wurde mangels Kompetenz, wie die bequeme Formel lautet, nicht eingetreten. Die Bundesbahnen haben sich bereit erklärt, pro 1911 eine Nach-zahlung von Fr. 31.25 dem Verwaltungsrat zu beantragen. Dann wurden die verlangten Nachtragsschritte bewilligt, um hierauf in die Beratung des Bundesbeschlusses betreffend Re-vision des Art. 69 der Bundesverfassung einzutreten. Durch diese Revision soll der Bund befugt werden, gegen übertragbare, stark ver-breite oder bösartige Krankheiten von Menschen und Tieren auf dem Wege der Gesetzgebung gesundheitspolizeiliche Verfülgungen zu treffen. Auf Antrag von Rieti, Langenthal, wird die Kompetenz des Bundes ausgedehnt auf Maßnahmen zur Verhütung menschlicher und tierischer Krankheiten. Der Bundesbeschluß wurde einstimmig angenommen. Für die Errichtung landwirtschaftlicher Versuchs- und Untersuchungs-anstalten in Oerlikon wurde in Übereinstimmung mit dem Ständerat ein Kredit von Fr. 400.000 bewilligt. Bühler, Bern und Mitunterzeichner haben eine Interpellation des Inhaltes einge-reicht, wann der Bundesrat einen Entwurf für

ein einheitliches Beamten gesetz der Bundesversammlung vorzulegen geben.

Der Ständerat beendigte zunächst die Beratung des Geschäftsbuches, ohne daß dabei wesentlich neue Momente zu Tage traten, dann folgte die Genehmigung der Konzession der Solothurn-Bern-Bahn. Auf die Vorlage des Bundes-rates betreffend die Abänderung des Art. 190 der Militärorganisation, zum Zwecke der Neuordnung der Stellung der Kommandanten der Heeres-einheiten, trat der Rat auf Antrag seiner Militär-kommission nicht ein. Es geschah dies in Er-wägung, daß die gegenwärtige Fassung des Art. 190 sich ohne Zwang dahin interpretieren lasse, daß der Bundesrat zur Regelung dieser Frage in der vorgeschlagenen Form bereits zu-ständig sei.

Kanton Bern.

Lebhaft hat im Kanton herum die Propa-ganda für das neue Eisenbahnubventionsgesetz eingefetzt. Wenn auch alle drei Parteien die Parole für Annahme desselben ausgegeben haben, so bedarf es doch noch eifriger Aufklärungsarbeit, um dem Gesetz eine ehrenvolle Annahme durch das Volk zu sichern. Die 19 Millionen Meh-rekosten, die zum größten Teil auf den Ausbau der Zufahrtsrampen auf Doppelspur zurückzu-führen sind, werden sich mit der Zeit reichlich lohnen. Erst dadurch hat die Lötschbergbahn ihre wirtschaftliche Bedeutung und volle Leistungs-

jähigkeit erhalten. Auch die Zinsengarantie des Staates, die viele Leute löschen macht, wird sich in der Folge als weise Maßnahme zeigen. Das Berner Volk hat in seiner großen Weisheit die Bedeutung der Lötschbergbahn für den Kanton erkannt, es hat sich in solch wichtigen Momenten, die seine vitalsten Interessen berühren, noch nie einmütig gezeigt, es wird auch am 7. Juli seine Tradition hochhalten und, vertrauend auf seine eigene Kraft, mit fester Hand den Schlüsselstein des Lötschbergunternehmens einsetzen!

Am letzten Sonntag tagte in Bern eine außerordentliche Delegiertenversammlung der freisinnigen Partei, um zum Eisenbahnsubventionsgesetz Stellung zu nehmen. Herr Regierungsrat Locher überbrachte die Grüße des Zura, dabei betonend, man möchte die Worte des Herrn alt Regierungsrat Gobat nicht allzu tragisch nehmen, eine Trennung der freisinnigen Jurassier von der kantonalen Partei werde nicht eintreten. Der Zura werde in Anerkennung der vom alten Kantonsteil für die Jurabahn gebrachten Opfer einmütig für das Subventionsgesetz einstimmen.

Freitag den 22. dies tagte im Kurzaal zu Interlaken die Verkehrscommission des Oberländischen Verkehrsvereins. An derselben sprach Herr Direktor Kunz über die Interessengemeinschaft "Pro Sempione", die da und dort gelegten Befürchtungen zerstreut. Für den Kaiserbesuch wurde dem Vorstand ein unbestimmter Kredit eröffnet.

Thun beherbergte Samstag und Sonntag die Delegiertenversammlung des Kaufmännischen Vereins, zu der sich 189 Mann eingefunden hatten.

Letzten Sonntag fand auf der Petersinsel eine würdige Rousseaufeier statt. Die Gedächtnisrede hielt Prof. Philippe Godet von Neuenburg.

Im Hotel Gurtingel weilen zur Zeit alt Reichsanziger Fürst Bülow und Gemahlin, sowie sein Bruder, der deutsche Gesandte in Bern, als Kurgäste.

Biographien.

† Rudolf Isenschmid.

In den vergangenen Maitagen wurde wiederum ein Mann aus unserer Stadt zur ewigen Ruhe gebettet, der es verdient, daß seiner an dieser Stelle ehrend gedacht werde. Wir meinen Herrn Rudolf Isenschmid, gewesener Notar in Bern. Ein Mann von integrem Charakter und edler Gesinnung, der viel zu früh seinem schönen Wirkungskreise, seinen zahlreichen Freunden und seiner von ihm so sehr geliebten Familie entrissen worden ist. Rudolf Isenschmid wurde am 27. August 1856 in Bern geboren und kam in seinem 6. Lebensjahr in das Bürgerliche Waisenhaus, das damals unter der Leitung des Waisenvaters Jäggi stand. Mit 15 Jahren trat er als Lehrling in das Advokaturbüro Hahn in Bern ein, zu dem Vater des jetzigen Inhabers des gleichnamigen Büros. Seinem sehnlichen Wunsche, sich eine richtige, d. h. selbstständige Stellung zu erwerben, kam sein damaliger, von ihm stetsfort hochberehrte Prinzipal dadurch entgegen, daß er ihm während der Bureaustudien die nötige Zeit zum Studium und zu den Vorbereitungen auf die Notariatsprüfungen einräumte, die er dann auch mit besten Noten abschloß. Dieses ideal-schöne Verhältnis zwischen Prinzipal und Mitarbeiter hat sich denn auch nach dem Tode des ersten auf seinen Sohn, Herrn Fürsprecher Otto Hahn, übertragen. 40 Jahre lang hat Herr Rudolf Isenschmid seine Arbeitskraft in den Dienst des nämlichen Büros gestellt, bis der Tod ihn von seinem Posten abrief. Nebenbei versah er das Amt eines Säckelmeisters der Kunst zu Schuhmachern während 30 Jahren und außerdem war er 20 Jahre lang Sekretär derselben Kunst. Ferner bekleidete er das Amt eines Sekretärs der Einwohner-Ersparnisfasse Bern.

War er auch durch seine Berufstätigkeit sehr in Anspruch genommen, so fand er dennoch die nötige Muße, um sich seiner Familie zu widmen und seine Kenntnisse in den Dienst der humanitären Bestrebungen zu stellen. Er war ein liebvoller

Sohn, dem es eine Freude war, für seine betagten Eltern bis an ihr Lebensende zu sorgen. Vielen Witwen und Waisen war er ein teilnehmender Berater. Dabei zeichnete er sich bei alter Einfachigkeit durch große Bescheidenheit und seltene Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit aus.



† Rudolf Isenschmid.

Bis vor 3 Jahren erfreute sich Herr Isenschmid stetsfort der besten Gesundheit. Um diese Zeit kam die erste Mahnung an ihn, die ihn zwang, die Arbeit für einige Zeit aus den Händen zu legen. Er erholt sich jedoch recht gut. Über am 11. Mai dieses Jahres zwang ihn die Türe der Krankheit neuerdings ins Bett und dieses Mal blieb sie Sieger. Am 21. Mai entschlief der liebevolle Gatte, der tüchtige Bürger und besorgte Vater sanft und ruhig, eine tieftrauernde Witwe und 5 unerzogene Kinder hinterlassend, denen er ein Vorbild unermüdlichen Fleißes und treuer Pflichterfüllung war. Um ihn trauern aber auch alle diejenigen, die näher mit ihm in Berührung gekommen und die ihn seiner besonderen Eigenschaften wegen schätzen und ehren gelernt hatten.

† Friedrich Kipfer, gewesener Polizeivachtmeister in Bern.

In Steffisburg, wohin er seit seiner auf seinen Wunsch erfolgten Pensionierung übergesiedelt war, verstarb am Samstag den 8. Juni im Alter von 58 Jahren Friedrich Kipfer, gewesener Wachtmeister im städtischen Polizeikorps Bern.



† Friedrich Kipfer.

Friedrich Kipfer, geboren im Jahre 1854 in Uttingen, war nach Absolvierung der Schulzeit einige Zeit als Konditeur der Centralbahn tätig; im Jahre 1878 trat er ins Polizeikorps der Stadt Bern ein, in welchem er 1882 zum Gefreiten,

1883 zum Korporal und 1894 zum Wachtmeister befördert wurde; letztere Stelle bekleidete er bis zu seinem Austritte (1. Januar 1904). Gewissenhaft und streng im Dienste, freundlich und wohlmeinend im Umgang mit dem Publikum, hat er sich die Achtung seiner Vorgesetzten und der Bevölkerung erworben und war überall ein gern gegebener und beliebter Gesellschafter. Nur ungern sahen ihn seine Kollegen aus dem Polizeidienste scheiden. Die Folge von Rheumatismen, die sich Ende 1903 bei ihm einstellten, zwangen Frieder Kipfer den verantwortungsvollen Polizedienst zu quittieren und so trat er auf 1. Januar 1904 in den wohlverdienten Ruhestand. Bis vor Jahresfrist war er noch ziemlich tüftig, allein den körperlichen Gebrechen, die sich bei ihm einstellten, vermochte seine Natur nicht mehr zu widerstehen und so hielt der Todesengel am 8. Juni bei ihm Einkehr. Einfach und schlicht, wie sein Lebenswandel, so wollte er auch zur letzten Ruhestätte begleitet sein. Dienstag den 11. Juni wurde die irdische Hülle des Verstorbenen in Steffisburg dem kühlen Schoße der Erde übergeben, begleitet von einigen Kollegen, bei denen er in steter Erinnerung bleiben wird.

M.

Stadt Bern.

An der Stadtratsitzung vom letzten Freitag gab Herr Stadtpresident Steiger auf eine gestellte Interpellation hin Auskunft über den Bruch der Wasserleitung im Emmental, dabei die provisorische Wiederherstellung der Leitung und die Wasserzufuhr auf Montag in Aussicht stellend, was dann auch eingetroffen ist. Die Anträge des Gemeinderates betreffend die Errichtung von Gas- und Wasserleitungen in der Neubrückstrasse, die Anschaffung elektromagnetischer Schienenbremsen für die Straßenbahnen, die Errichtung der Doppelspur zwischen Beaumont und Weissenbühl, die Errichtung einer Tramwartehalle auf dem Breitenrainplatz, sowie die Renovierung der Beleuchtung des Zeitlorenturmes wurden gutgeheissen. Auf die Interpellation Moos betreffend die "historische Ladenwand" auf dem Thunplatz stellt Baudirektor Lindt den Abschluß der Arbeiten in den nächsten Wochen im Aussicht, womit auch die über die Kantonsgrenzen hinaus "berühmt" gewordene Ladenwand verschwinden wird. Man findet indessen allgemein, diese Sehenswürdigkeit Kaiser Wilhelm nicht vorenthalten werden!

Nachdem der Vorsitzende mit ehrenden Worten des 40-jährigen Jubiläums von Prof. Theodor Locher gedacht, wurde die Gemeinderednung pro 1911 in Beratung gezogen. Bei der Eintretensfrage stellte die freisinnige Fraktion verschiedene Postulate, die eine übersichtlichere, gemeinverständlichere Rechnungsstellung bezwecken wollten, woraus die tatsächliche ökonomische Situation ersichtlich geworden wäre. Die von Küenzi wohl begründeten Anträge wurden vom Rate abgelehnt, dagegen der Antrag Grimm gutgeheissen, es sei der nächstjährige Rechnung ein Bericht über das System der Rechnung, gleichsam als Anleitung, beizugeben. In der Schlussabstimmung wird die Rechnung genehmigt und die geforderten Nachkredite bewilligt.

Die freisinnige Partei stellte in ihrer Generalversammlung vom 26. dies als Kandidat für die Stelle eines nicht ständigen Gemeinderates auf: Herr Stadtrat Küenzi, Zeugsmied und wählte zum Parteipräsidenten Herrn Fürsprech Pfister. Herr Oberstleutnant Trüffel, der langjährige Präsident ist zurückgetreten.

Die großen Umbauarbeiten der Straßenbahnen auf dem Bubenbergplatz werden bis Ende dieser Woche beendet sein, so daß der vorgehende Betrieb mit durchgehenden Wagen Weissenbühl-Breitenrain und Kirchenfeld-Länggasse auf Anfang Juli aufgenommen werden kann. Die neue Linie Monbijou-Wabern kann erst später eröffnet werden, da die Waggonfabrik Schlieren das bestellte Wagenmaterial erst Ende August liefern wird.

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.

Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).